

Spielzeit 2025/26

09–12/25

HOPE
T

SEPTEMBER

18.09.2025 KAMMER

LEICHTER GESANG

von Nele Stuhler

Uraufführung

REGIE FX Mayr

26.09.2025 DT BÜHNE

DER FALL McNEAL

von Ayad Akhtar

REGIE András Dömötör

OKTOBER

25.10.2025 KAMMER

DIE DREI LEBEN DER HANNAH ARENDT

nach der Graphic Novel von Ken Krimstein

Uraufführung

REGIE Theresa Thomasberger

24.10.2025 DT BÜHNE

DIE MARQUISE VON O. UND –

nach der Novelle von Heinrich von Kleist

REGIE Ildikó Gáspár

NOVEMBER

28.11.2025 KAMMER

LET THEM EAT CHAOS

von Kae Tempest

REGIE Sebastian Nübling

30.11.2025 DT BÜHNE

EINE MINUTE DER MENSCHHEIT

nach dem Buch von Stanislaw Lem

Uraufführung

REGIE Anita Vulesica

DEZEMBER

19.12.2025 KAMMER

PARZIVAL

nach Wolfram von Eschenbach in einer Übersetzung von Joanna Praml und Dorle Trachternach

DT Jung*

REGIE Joanna Praml

20.12.2025 DT BÜHNE

DIE RÄUBER

von Friedrich Schiller

REGIE Claudia Bossard

JANUAR

23.01.2026 DT BÜHNE

HEIMSUCHUNG

von Jenny Erpenbeck

REGIE Alexander Eisenach

29.01.2026 BOX

FAKE JEWS

von Noam Brusilovsky

Uraufführung

REGIE Noam Brusilovsky

FEBRUAR

22.02.2026 KAMMER

DER ERSTE FIESE TYP

nach dem gleichnamigen Roman

von Miranda July

REGIE Sarah Kurze

27.02.2026 DT BÜHNE

SPIRIT AND THE DUST

von Noah Haidle

Uraufführung

REGIE Anna Bergmann

MÄRZ

06.03.2026 BOX

LONELY HEARTS (AT)

von Anja M. Wohlfahrt

DT Jung*

REGIE Anja M. Wohlfahrt

26.03.2026 DT BÜHNE

AUTOMATENBÜFETT

von Anna Gmeyer

REGIE Jan Bosse

APRIL

17.04.2026 BOX

ACH, MOM!

Ein Projekt

von Nico Sauer

Uraufführung

19.04.2026 KAMMER

BOOKPINK

TEILE 8-10

von Caren Jeß

Uraufführung

REGIE Jorinde Dröse

24.04.2026 DT BÜHNE

DIE PHYSIKER

von Friedrich Dürrenmatt

REGIE Bastian Kraft

JUNI

06.06.2026 KAMMER

POLARIS

von Jan-Christoph Gockel

Uraufführung

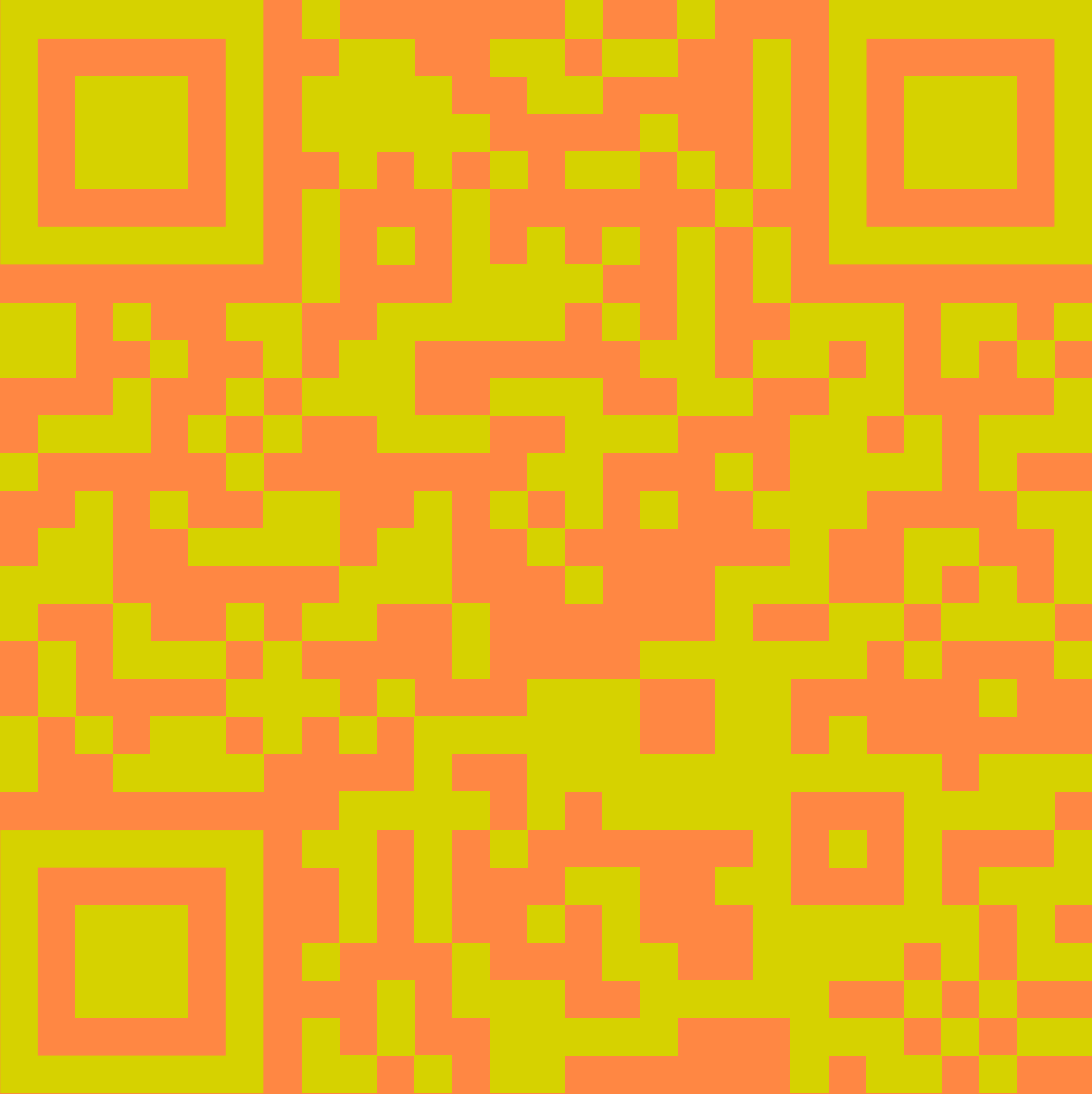
20.06.2026

LANGE NACHT

DER AUTOR:INNEN

im Rahmen der

Autor:innenTheaterTage



Videos, Podcasts, Interviews:
Stöbern Sie in unserer neuen
Mediathek!



SPIELZEITMAGAZIN
2025/26 #1
Inhaltsverzeichnis

3 ÄNGSTE ZU GOLD

8 VERSTEHEN?
NICHT VERSTEHEN!

13 DIE ZUKUNFT DER KUNST

17 WENN FRAUEN NICHT
LÄNGER SCHWEIGEN

22 A GIFT THAT
KEEPS GIVING

26 DER MENSCH ALS
ZAHLENLAWINE

31 LET THEM EAT CHAOS

33 DT JUNG*

37 EVERYTHING EVERYWHERE
ALL AT ONCE

46 NEUES SCHULFACH:
GRAL FINDEN

50 EIN TÖRICHTES, EIN
SCHÄNDLICHES STÜCK

54 HEIMSUCHUNG

56 DT KONTEXT

58 PROGRAMM FÜR INKLUSIVE
KUNSTPRAXIS

60 DT ATT

62 SCHAUSPIELER:INNEN

65 SERVICE

ÄNGSTE ZU GOLD

Intendantin Iris Laufenberg im Gespräch
mit Dramaturg Bernd Isele

Bernd Isele Die Leipziger Autorin Heike Geißler hat kürzlich einen Essayband veröffentlicht, der den Titel *Verzweiflungen* trägt. Sie schreibt über persönliche und gesellschaftliche Krisen, über Kriege, den Rechtsruck, über die grassierende Menschenfeindlichkeit und schlägt dann vor, all diese Verzweiflungen zu verwandeln: „in Nicht-Verzagen, in Einspruch, gern auch in Märchen oder Gold“. Was hältst Du davon?

Iris Laufenberg Finde ich richtig, zumindest für die Theater stimmt das. Verzagtheit ist kein künstlerisches Mittel. Wir sind seit zwei Jahren am DT; die Welt hat sich in dieser Zeit – im Großen wie im Kleinen – radikal verändert. Diese Veränderungen können einem Angst machen. Aber vor allem fordern sie zum Widerspruch auf. Es ist eine Aufgabe von Theater, Ängsten zu begegnen. Theaterleute sind Menschen, die Verzweiflung „in Märchen oder Gold“ oder eben in Protest oder in Kunst verwandeln können. Theater sind Orte der Verwandlung. Auch dieses Magazin verwandelt Wörter in Kunst, Emotionen in Bilder.

BI Gibt es auch Verzweiflungen, die sich nicht in Gold verwandeln lassen?

IL Klar, zumindest nicht unmittelbar. Der Senat hat mitten in unser zweites Intendantenjahr hinein allen Kulturinstitutionen Berlins drastische Mittelkürzungen verordnet. Die Kürzungen zwingen uns dazu, den Spielplan von ehemals 28 auf nunmehr 18 Produktionen zu reduzieren. Auch sonst tun wir Dinge, über die wir vor einem Jahr noch nicht einmal nachgedacht hätten und die uns als Haus sehr schmerzen.

BI Was sind das für Dinge?

IL Die Inszenierung *Der Menschenfeind* läuft seit 2019 am DT. Um den Abend im Repertoire halten zu können, mussten wir fünf Schauspieler:innen, die inzwischen nicht mehr fest

am DT arbeiten, durch Ensemblemitglieder ersetzen. Unter den fünf Kolleg:innen sind freischaffende Künstler:innen, die „ihrem“ Theater über Jahre verbunden waren und die bei uns jetzt keine Jobs mehr haben, weil wir sie nicht mehr bezahlen können. Das ist nur eine von vielen Maßnahmen, die uns aufgezwungen werden. Eine von vielen Zerreißproben für unser Haus. Wir schaffen das nur, weil wir über alle Abteilungen hinweg viel miteinander sprechen, die Schritte erklären, auch im Ensemble viel miteinander reden. Und weil wir einen Kreis uns eng verbundener Regisseur:innen haben, die den uns auferlegten Sparkurs mittragen.

BI Und weil das Publikum unverdrossen kommt.

IL Ja, die Berliner:innen stimmen mit den Füßen ab. Das DT und viele andere Berliner Theater haben hohe Auslastungszahlen. Die finanziellen Krisen sind nicht die Folge einer Legitimationskrise. Im Gegenteil: Die Berliner Kulturlandschaft brummt und ist trotzdem bedroht.

BI Und innerhalb dieser bedrohten Landschaft:
Wo siehst Du die Position des DT?

IL Das DT war immer ein Ort, von dem Impulse für die gesamte Berliner Theaterlandschaft ausgegangen sind: Max Reinhardt hat am DT sein Theaterimperium, Bertolt Brecht sein Berliner Ensemble gegründet. Auch die Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch oder das RambaZamba Theater haben hier ihre Wurzeln, die Theaterwissenschaft wurde als akademische Disziplin am DT mit erdacht. All das ist ein paar Jahre her; trotzdem ist das DT im Kern ein Haus des Gemeinwohls geblieben. Die Nachwuchsförderung von DT Jung*, die Autor:innenförderung im Rahmen der ATT, die politische Bildungsarbeit in der Sparte DT Kontext, unsere Forschungsarbeit im Bereich Kunst und Inklusion: All das schafft Grundlagen für die gesamte Theaterlandschaft und -branche. Und all das verbindet uns mit vielen Partnerinstitutionen.

BI Also ein Ort für viele?

IL Ja, das DT ist Stadttheater im schönsten Sinn des Wortes. Ein Stadttheater der Bundeshauptstadt. Ein Ort, der über Einzelklientele hinaus für viele unterschiedliche Menschen da ist und immer mehr da sein soll. Daran arbeiten wir. Das ist der Auftrag, den der Name Deutsches Theater mit sich bringt.

BI Mit diesem Magazin präsentieren wir erste Pläne für unsere dritte gemeinsame Spielzeit am DT. Es gibt Kontinuität und Neuanfänge.

IL Wir planen weiter mit Regisseurinnen, die die vergangenen beiden Jahre mitgeprägt haben: Anita Vulesica, Theresa Thomasberger, Claudia Bossard und weitere enge Vertraute. Dazu kommen Regie-Rückkehrerinnen wie Joanna Praml, aber auch DT-Neulinge wie die Regisseurin Ildikó Gáspár, die sich in ihrer ersten Arbeit am DT mit Kleists *Marquise von O.* beschäftigen wird. Auch mit der Spielzeiteröffnung ernten wir Früchte gemeinsamer Arbeit. Nele Stuhlers Theaterstück *Leichter Gesang* ist im DT-Autor:innenatelier entstanden; es wurde bei den ATT 2024 szenisch präsentiert und kommt jetzt in einer Gemeinschaftsproduktion von DT und RambaZamba Theater zur Uraufführung: als hauseigenes Produkt, als inklusives Projekt und als solidarischer Schulterschluss zweier befreundeter Theater.

BI Das Stück stellt eine große Frage:
Wie können wir uns verständigen? Was können wir überhaupt voneinander wissen?

IL Eine Menschheitsfrage, wie sie auch der polnische Autor Stanislaw Lem formuliert. In seinem Essay *Eine Minute der Menschheit* versucht er, einen Wimpernschlag in der Geschichte unserer Spezies möglichst genau in Zahlen und Worte zu fassen. Es ist ein tragikomischer Versuch, über den Menschen in seiner Geworfenheit, über den Menschen als soziales Wesen nachzudenken. Premiere ist im November.

BI Verwandt und wiederum ganz anders klingt diese Frage auch bei Hannah Arendt, die wir im Oktober in der Kammer vorstellen.

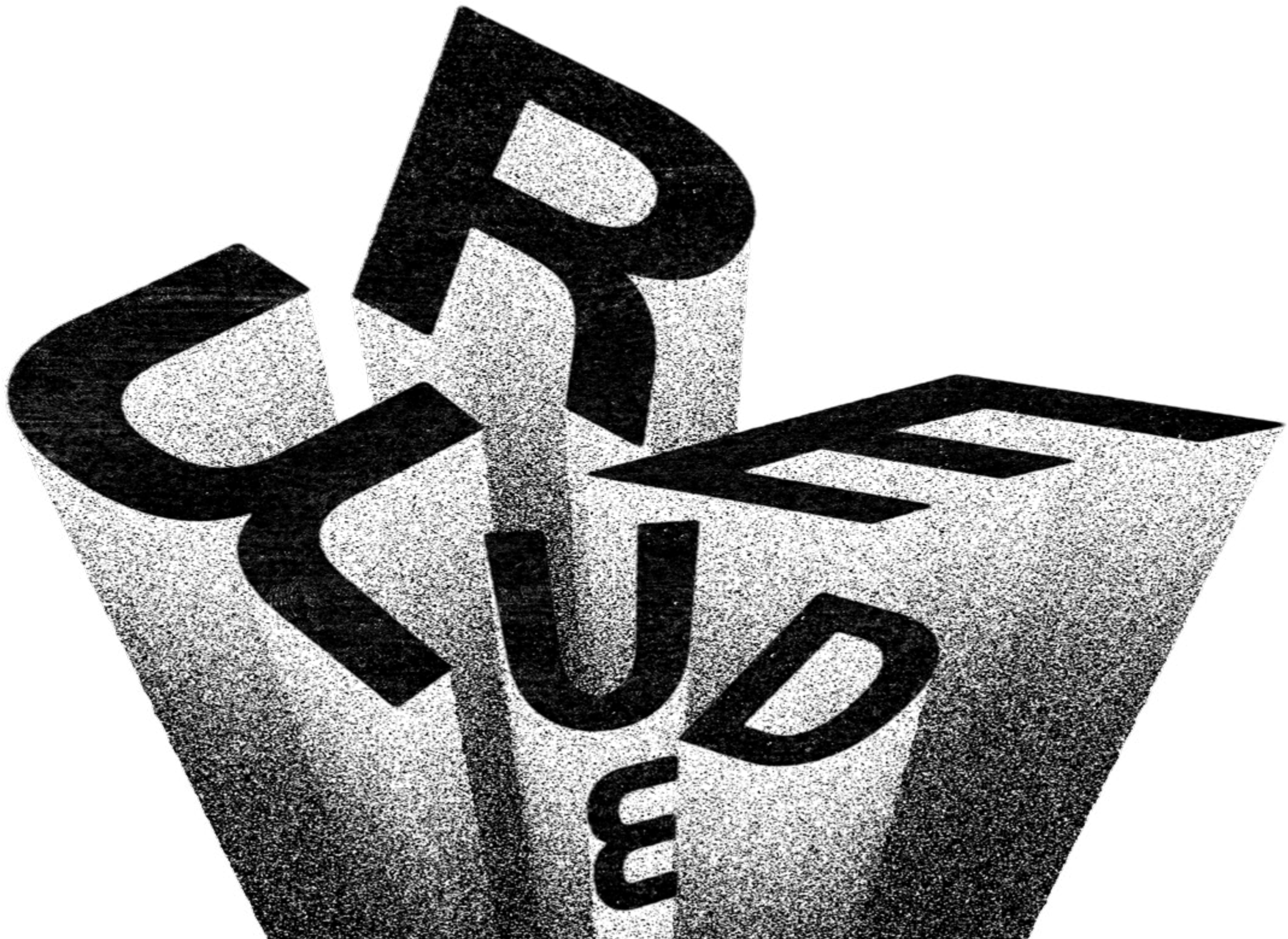
IL Pluralität nennt Hannah Arendt das. Ihre Biografie liest sich wie ein Krimi. In ihrer politischen Theorie bearbeitet sie Fragen, die uns heute ganz unmittelbar betreffen. Wie entstehen Totalitarismen? Wie leben wir mit der Banalität des Bösen? Aber auch: Wie können wir in Zeiten eskalierender Krisen beieinanderbleiben? Wie können wir unsere Freiheit wahren?

BI Auch hier: Ängste zu Gold?

IL Ja, genau, Ängste zu Gold.

BI Gibt's weitere Herzensprojekte?

IL Klar, viele. Über die allernächsten, bis zum Jahreswechsel, schreiben wir in diesem Magazin.



An English version of this text is available online

VERSTEHEN? NICHT VERSTEHEN!

Autorin Nele Stuhler und Regisseur FX Mayr über ihr Projekt *Leichter Gesang* und die Frage, wie ein Stücktext neue Begegnung ermöglichen kann und was es mit dem Nicht-Verstehen auf sich hat.

„Leichter Gesang“ ist aus einem vielschichtigen, gemeinsamen Prozess entstanden. Wie habt ihr diese Annäherung erlebt, deren Zwischenstand bei der „Langen Nacht der Autor:innen“ 2024 erstmals zu sehen war?

NELE STUHLER Am Anfang stand der Wunsch, einen Text für ein inklusives Ensemble zu schreiben, genauer gesagt: für eine Gruppe, die sich aus Spieler:innen des RambaZamba Theaters und des Deutschen Theaters zusammensetzt. Wir haben uns getroffen, um herauszufinden: Sind wir überhaupt die Richtigen für diese Zusammenarbeit? Ich habe dann Material mitgebracht, das wir gemeinsam gelesen haben, um herauszuhören, wo zwischen Ensemble und Text etwas passiert, und wo nicht. So haben wir uns Schritt für Schritt einem Text angenähert, der für uns aber immer ein Zwischenstand war.

FX MAYR Tatsächlich arbeiten an beiden Theatern Künstler:innen, die jeweils ganz eigene künstlerische Sprachen und Ausdrucksformen entwickelt haben. Diese lassen sich nicht einfach nebeneinanderstellen, denn ihre Arbeitsweisen unterscheiden sich zum Teil grundlegend. Gerade deshalb kommen alle Beteiligten nicht darum herum, sich auf die künstlerischen Sprachen der anderen einzulassen. Das erfordert eine hohe Kompetenz: zuzuhören, wahrzunehmen, zu reagieren. Der künstlerische Prozess entsteht parallel. Diese doppelte Herausforderung hat, glaube ich, alle auf eine sehr produktive Weise gefordert.

Könnt ihr beschreiben, was ihr in dieser Begegnung entdeckt habt, sowohl textlich als auch szenisch?

NELE In inklusiven Theater-Kontexten sind viele Fragen – etwa zur Darstellung, Rollenverteilung oder Zugänglichkeit – schon viel mehr weitergedacht als im klassischen Stadttheater. Jeder Theaterprozess handelt von Begegnung, Andersartigkeiten treffen aufeinander. Ich habe mich mit Leichter Sprache beschäftigt, um dann eine neue Sprache für dieses Ensemble zu finden, die zugleich einfach und kompliziert ist. Eine Sprache, die für alle Beteiligten eine Fremdheit besitzt und somit niemand weiß, wie dieser Text gesprochen und gespielt werden muss. Auch ich weiß das nicht. Deshalb müssen alle auf den Text zugehen, weil er im Lesen vielleicht erstmal befremdlich wirkt, der aber im Sprechen bzw. Singen (hoffentlich) Sinn ergibt – über die Praxis, das gemeinsame Einschwingen. Komplizierte Sprache, aber *Leichter Gesang*.

FX Dieses Zusammensein, das Aufeinander-Zugehen, die entstehende Gemeinschaft, das passiert auf eine besondere Weise, weil sich der Text selbst als Teil dieser Gemeinschaft versteht. Der Text ist zwar geschrieben, aber er bleibt lebendig. Er entsteht weiter im Jetzt. So entsteht etwas Demokratisches.

Gerade im Umgang mit Leichter Sprache, die auf Zugänglichkeit zielt, entsteht bei euch etwas sinnlich Erfahrbares. Würdet ihr sagen, dass genau darin das Besondere liegt, dass dieser Text nur in dieser konkreten Konstellation aus Körpern, Stimmen und Begegnungen funktioniert?

NELE Ja, wir beschreiben hier immer den „besonderen“ Prozess, aber jeder Prozess ist besonders. Und toll wäre, wenn man sich dafür immer diese Zeit nehmen könnte. Ich erlebe zum Beispiel sonst sehr oft, in Proben oder auch nach Vorstellungen, dass das „Nicht-Verstehen“ als Problem wahrgenommen wird. Und oft hängt das mit Scham zusammen, die vermeintlichen Anforderungen etwas zu erfüllen, um überhaupt ins Theater gehen zu dürfen. *Leichter Gesang* ist im Idealfall ohne jedes Vorwissen „verständlich“. Aber, was bedeutet Verstehen überhaupt? Wenn jemand sagt: Ich habe es nicht verstanden, ist oft gemeint: Es spricht nicht zu mir. Was ein emotionales Verstehen ist. Oder umgekehrt: Ich glaube, etwas verstanden zu haben, weil ich die Selbstsicherheit habe, die Zeichen deuten zu können und zu dürfen.

Ich empfinde jedoch oft genau dann Genuss im Theater, wenn ich etwas nicht sofort verstehe. Nicht verstehen muss. Das liegt aber auch daran, dass ich Theater studiert habe, schon lange ins Theater gehe und keine Angst vor dem Nicht-Verstehen habe. Für viele andere jedoch ist das Nicht-Verstehen im Theater ein großer Stressfaktor.

FX Sobald man tiefer einsteigt, landet man sofort bei größeren Fragen: über Sehgewohnheiten, über Körper auf der Bühne, über Repräsentation. Und ja, bestimmte Körper erzeugen bestimmte Lesarten. Aber gleichzeitig denke ich: So what? Es sind eben immer bestimmte Körper auf der Bühne. Künstler:innen, die gemeinsam etwas bearbeiten.

LEICHTER GESANG

von Nele Stuhler

REGIE FX Mayr

BÜHNE Anna Wohlgemuth

KOSTÜM Korbinian Schmidt

MUSIK Matija Schellander

LICHT Thomas Langguth

DRAMATURGIE Christopher-Fares Köhler

PROJEKTMITARBEITERIN INKLUSIVE

KUNSTPRAXIS Joy von Wienskowski

URAUFFÜHRUNG

PREMIERE 18.09.2025, Kammer

Stock **im Po** **Balsamico**

ENGLISH SURTITLES

NELE Im Idealfall ist *Leichter Gesang* ein Abend, an dem das Nicht-Verstehen nicht als Stress empfunden wird, weil das Verstehen sich auf eine andere Ebene verschiebt, vielleicht ein emotionales Verstehen, über eine Freude am Spiel.

Wie geht es jetzt weiter?

FX Es wird etwas Neues kommen. Und das ist vielleicht auch ein Vorteil des Textes. Er gibt nicht vor, für bestimmte Personen mit einem bestimmten Altersverhältnis

geschrieben zu sein. Ich habe das Gefühl, ich kann loslassen, dass ein Körper etwas repräsentieren muss.

NELE Was mich jetzt vor Probenbeginn besonders freut ist, dass der Raum diesmal viel konkreter wird und der Text stark vom Raum ausgeht und von den Objekten in ihm. Es geht um Wände, Türen, Stühle, Tische; um Dinge, die den Raum strukturieren und damit unser Leben. Diese alltäglichen Strukturen, die wir oft übersehen, prägen unser Miteinander. Ich bin sehr gespannt, was die Konkretetheit mit dem Text macht – und freue mich in den Proben besonders darauf.

*Das Gespräch führte
Christopher-Fares Köhler
und ist in voller Länge
hier abrufbar.*



In Zusammenarbeit mit

RZ

Das ist ein Tex
Das ist ein Tex
Ich sag noch-mal
Das ist ein Tex
Ein Tex
Viele Texi
Bus oder Texi
Tex ist nach-dem Schreiben war
Schreiben ist wenn Worte werden
Wort ist wenn Buch-staben sind
Buch-stabe ist wenn Stabe in Buch drin
(Kopf-stabe ist wenn Stabe im Kopf
Koch-stabe ist wenn Stabe im Topf)
Stabe ist kein Wort
Schabe ist ein Wort
Scherbe ist ein Wort
Aber Stabe ist kein Wort
Aber Stab_ ist ein Wort

An English version of this text is available online

DIE ZUKUNFT DER KUNST

**DER FALL McNEAL VON AYAD AKHTAR
UND DIE KI-REVOLUTION IN DER LITERATUR
VON KARLA MÄDER**

4. März 2025 auf der DT Bühne: Jeffrey Goldberg ist skeptisch. Kein Argument der beiden ihm gegenüberstehenden Männer kann ihn davon überzeugen, dass KI einen positiven Nutzen für die Kunst oder die Gesellschaft haben könnte. Der Herausgeber des Magazins *The Atlantic Monthly* bildet als grundsätzlich nicht einverständener Moderator einen witzigen Kontrast zu seinen Gästen: den beiden Autoren Ayad Akhtar und Daniel Kehlmann, die als Freunde seit Jahren in einem Gespräch über „large language models“ wie ChatGPT sind und diese auch praktisch erproben. Eingeladen zu diesem Dreiergespräch, das unter dem Titel *Art, AI, and the stories we tell* stand, hatte die American Academy, eine ehrwürdige Institution, die amerikanische Intellektuelle unterschiedlichster Fachbereiche als Residents in einer geschichtsträchtigen Villa am Wannsee begrüßt.

Auch wenn Akhtar und Kehlmann mit neugierig-verspieltem Forscherdrang auf die neuen Technologien reagieren, sehen sie dennoch die Zukunft ihrer Zunft nicht allzu rosig. Akhtar fürchtet bereits, dass er selbst als Autor in vielen Feldern überflüssig werden wird, basiert ein Großteil der Hollywood- und Netflix-Produktionen doch jetzt schon auf KI-basiertem Storytelling.

ART

DER FALL McNEAL

von Ayad Akhtar
aus dem Englischen von Daniel Kehlmann

REGIE András Dömötör
BÜHNE Ann-Christine Müller, Julia Plickat
KOSTÜM Almut Eppinger
MUSIK Tamás Matkó
VIDEO Zsombor Cseglédi
LICHT Matthias Vogel
DRAMATURGIE Karla Mäder

PREMIERE 26.09.2025, DT Bühne

Todesangst

Schaffensrausch

Größenwahn

ENGLISH SURTTITLES

Kehlmann hofft als Europäer auf Regulierung und prognostiziert, dass menschengemachte Literatur weiterhin existieren, aber ein Luxussegment bilden und nur noch in sehr kleinen Auflagen gedruckt werden wird.

Die Lage ist also ernst für die Literatur. Akhtar hat es selbst ausprobiert, wie das so funktionieren könnte mit dem kreativen Schreiben und der KI, und das Ergebnis ist sein neuestes Stück, *Der Fall McNeal* (übersetzt von Daniel Kehlmann). Dafür hat er zwei

Jahre lang ein – sich rasant veränderndes – *large language model* trainiert, bis es in der Lage war, so zu schreiben wie er: in seinem Stil, in seinem Sinn. Einzelne Sätze des Stücks hat er seinem digitalen Assistenten teilweise in Schwerstarbeit abgerungen, erzählt er.

Der Theatertext zeigt einen Autor namens Jacob McNeal „in der nahen Zukunft“ auf dem Höhepunkt seines Ruhms (Literaturnobelpreis) und am Ende seines Lebens (Leberzirrhose). Und während McNeal eingeholt wird von den zerstörerischen Beziehungen und Lebensweisen seiner Vergangenheit, wird er gleichzeitig überholt von einer Technologie, die es ihm ermöglicht, einen qualitativ hochwertigen ersten Romanentwurf in nur zwei Tagen zu schreiben: „Zu sehen, wie diese Seiten aus dem Drucker kamen, das war, wie mitansetzen zu müssen, wie der letzte Eisberg vor der Küste Grönlands versinkt“, stellt McNeal fest, bevor er sich umzubringen versucht. Und je länger der Theaterabend voranschreitet, desto mehr ahnen wir, dass längst eine KI den Text übernommen hat, die die Hauptfigur nicht sterben lässt.

„Die Eule der Minerva beginnt erst mit der einbrechenden Dämmerung ihren Flug“, bemerkt der alte Hegel im Vorwort zu seiner Rechtsphilosophie. Ein Satz, den Ayad Akhtar auf dem Podium im DT zitiert. Was Hegel mit diesem Satz meint, ist vielfach so interpretiert worden: Eine Erkenntnis gesellschaftlicher Verhältnisse ist erst dann möglich, nachdem ihre Wirklichkeit sich entfaltet hat. Die Göttin Minerva ist das römische Pendant zur griechischen Athene und beide Göttinnen hatten als Hüterinnen der Klugheit den Vogel der Weisheit als mythologisches Attribut, die nachtaktive Eule. Die Erkenntnis stellt sich also erst ein, wenn etwas zu Ende geht, sie schließt eine Epoche ab und begründet sie nicht etwa, wie Hegel zuvor behauptet hatte. Es scheint, als seien wir bereits in eine neue Epoche eingetreten, die unsere Gesellschaft durch KI stärker verändern wird, als wir wahrhaben wollen.

Befragt von Jeffrey Goldberg, welche Kunst wohl am wenigsten anfällig sei für die Übernahme durch eine KI, nennen Akhtar und Kehlmann Comedians und Theaterschauspieler:innen. Akhtar setzt große Hoffnung in das Theater als einen widerständigen Ort der Zusammenkunft gegen jeden Zeitgeist. Er erzählt von den Höhlenmalereien in Lascaux, die vor mehr als 4.000 Jahren entstanden sind und die noch heute zu uns sprächen, weil sie eine universelle Dimension des Menschseins thematisieren. Und Menschen, die sich auf eine Bühne stellen und andere mit einer Geschichte anlocken, das sei doch eigentlich ein Geschenk: die Möglichkeit des Zusammenseins von lebendigen, fehlbaren, ineffizienten, gefühlvollen, intelligenten Menschen in einer Höhle, wie das Theater eine sein kann.

An English version of this text is available online

WENN FRAUEN NICHT LÄNGER SCHWEIGEN

VON JASMIN MAGHAMES

Fall 1:

Die Marquise von O. Deutschland, 1800

In einer norditalienischen Festung geschieht das Udenkbare: Während russische Truppen die Stadt stürmen, wird eine junge Witwe, die Marquise von O., beinahe Opfer eines Übergriffs – bis ein russischer Offizier, Graf F., sie scheinbar heldenhaft rettet. Wenige Tage später verschwindet er, ohne ein Wort. Alles scheint überstanden.

Wochen später stellt sie entsetzt fest: Sie ist schwanger. Ohne Erinnerung. Ohne Einwilligung. Und ohne jemanden, der ihr glaubt – ein Skandal bahnt sich an. Ihr Vater verstößt sie, die Mutter schweigt. Was wie ein medizinisches Wunder scheint, wird zum sozialen Todesurteil.

Sie wählt den Weg in die Öffentlichkeit: eine Zeitungsanzeige. „Der Vater möge sich melden.“ Die Auflösung ist so schockierend wie verstörend: Es war der Retter selbst, der sie in einem Moment der Ohnmacht missbrauchte.

Der Fall endet in einer paradoxen Wendung: Die Marquise heiratet den Mann, der ihr Vertrauen missbrauchte. Nicht aus Liebe, sondern als einziger Ausweg, um Kontrolle zurückzugewinnen.

Fall 2:

Franca Viola – Italien, 1966

Ein anderer Schauplatz, ein ähnlicher Mechanismus:
Die 17-jährige Sizilianerin Franca Viola löst ihre Verlobung mit einem jungen Mafioso auf, als dieser eine Haftstrafe verbüßt. Kurz darauf verlobt sie sich mit einem anderen Mann und als ihr Ex-Verlobter ihre Beziehung wieder aufleben lassen möchte, lehnt sie ab. Er veranlasst ihre Entführung und vergewaltigt sie.

Nach dem Gesetz gilt: Heiratet sie ihren Peiniger, bleibt er straffrei und ihre Ehre gilt als wiederhergestellt – „Ehe zur Wiedergutmachung“ nennt man das zynisch.

Doch Franca sagt Nein. Sie will keine Ehe, keine Schweigepflicht, keine falsche Ehre. Sie zeigt ihn an – und gewinnt. Er wird verurteilt. Ihre Entscheidung erschüttert das patriarchale System Italiens und führt Jahre später zur Abschaffung der „Ehe-Erlass“-Gesetze.

DIE MARQUISE VON O. UND –
nach der Novelle von Heinrich von Kleist

REGIE Ildikó Gáspár
BÜHNE, KOSTÜM Lili Iszák
VIDEO András Juhász
MUSIK Flóra Lili Matisz
LICHT Cornelia Gloth
DRAMATURGIE Jasmin Maghames

PREMIERE 24.10.2025, DT Bühne

Stimme statt Stille

Macht und Ohnmacht

Widerstand

ENGLISH SURTTITLES

Fall 3:

Gisèle Pelicot – Frankreich, 2024

Avignon. Eine Frau, betäubt und missbraucht – wieder und wieder, von über 50 Männern. Eingefädelt von ihrem damaligen Ehemann. Über Jahre hinweg hielt er sie in einer Hölle gefangen, dokumentierte die Taten auf Video und „lud“ andere Männer ein.

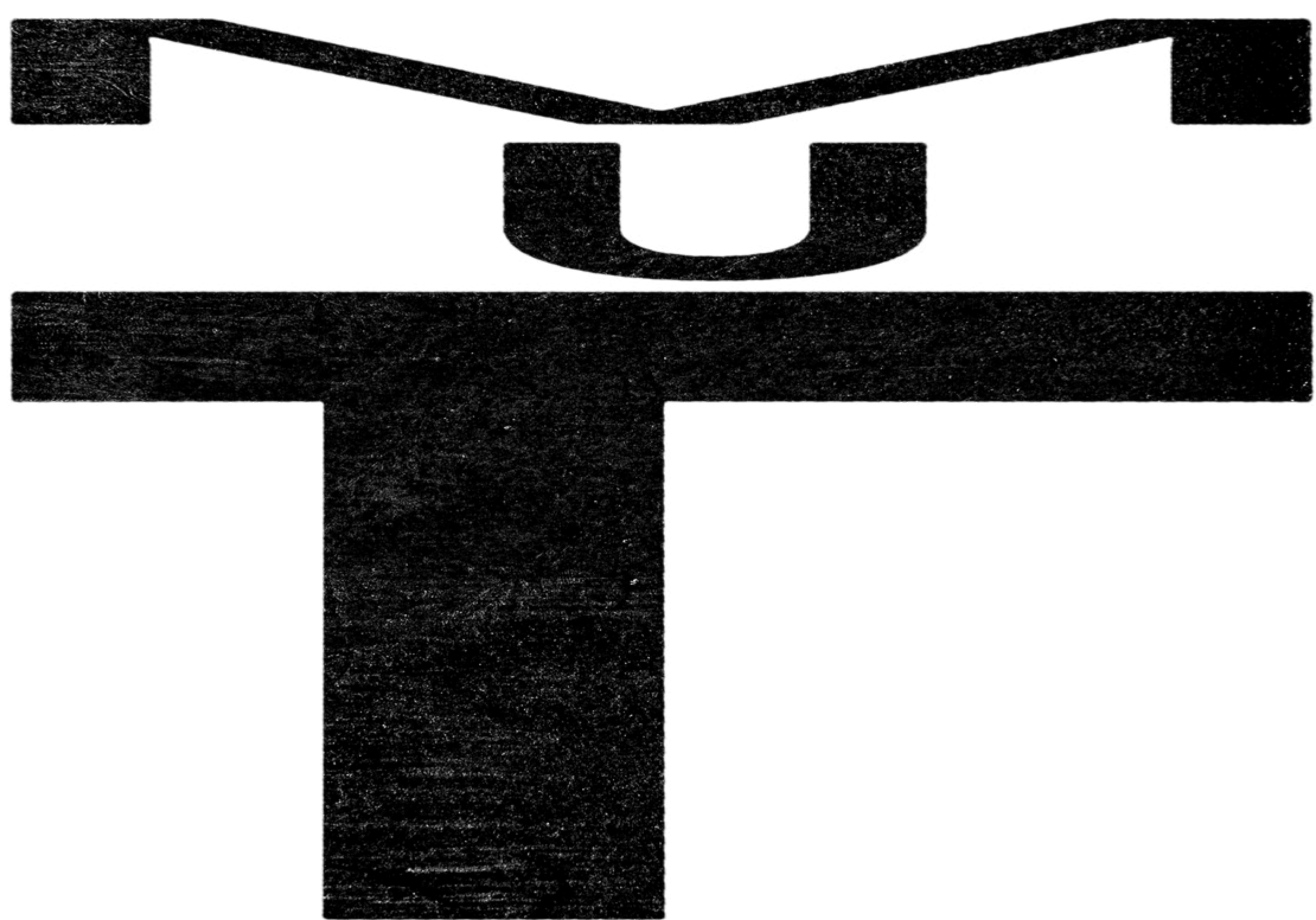
Doch Gisèle Pelicot bricht das Schweigen – radikal. Sie setzt durch, dass der Prozess nicht hinter verschlossenen Türen stattfindet. Sie stellt sich öffentlich, mit Namen, mit Gesicht. Die grausamen Videos werden im Gerichtssaal gezeigt – nicht um sie zu entwürdigen, sondern um den Tätern ihre Scham zurückzugeben.

Gisèle sagt: „Ich wollte kein Opfer sein. Ich wollte, dass sie sich verstecken müssen – nicht ich.“

Sie wird zur Ikone im Kampf gegen sexualisierte Gewalt. Ihre Entschlossenheit verändert das Narrativ – von der Beschämten zur Anklägerin.

Drei Frauen. Drei Jahrhunderte. Und doch dieselben Muster: Gewalt. Schweigen. Schuldumkehr. Aber auch: Widerstand. Stimme. Wandel.

Ob fiktiv wie die Marquise, juristisch wie Viola oder real und gegenwärtig wie Pelicot – sie alle erzählen uns, was passiert, wenn Frauen nicht länger schweigen. Wenn sie den Raum der Scham verlassen – und die Täter dorthin zwingen.



a gift
that
keeps
giving

Hannah Arendts Leben liest sich wie ein Krimi aus vielen Leben: Königsberg in den 10er Jahren, das Berlin der 20er, das Paris der 30er und das New York der 50er und 60er. Die Kriege und Totalitarismen des 20. Jahrhunderts prägen und beschäftigen sie; ihr politisches Hauptwerk *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft* macht sie 1951 über Nacht bekannt. Als Hannah Arendt 1961 aus Jerusalem über den Eichmann-Prozess berichtet, erkennt sie in dem Massenmörder einen bürokratischen „Hanswurst“ und löst mit ihrem Bericht von der *Banalität des Bösen* eine Kontroverse aus. Sie hält der Kritik stand. Freiheit ist ihr höchstes Gut. „Denken ohne Geländer“ nennt sie das.

Ken Krimstein ist ein Kenner der Materie. Der in Chicago beheimatete Cartoonist und Autor, der sonst regelmäßig für *The New Yorker*, *The Wall Street Journal*, *Barron's* und die *Chicago Tribune* zeichnet, hat dem Leben der berühmten Denkerin ein Buch gewidmet. In Hunderten von Zeichnungen skizziert seine Graphic Novel *Die drei Leben der Hannah Arendt* die abenteuerliche Biografie. Im Frühjahr 2025 hat Ken – bei einem Besuch im DT – die folgenden Fragen beantwortet.

Dear Ken, the German public associates the name Hannah Arendt primarily with the “Banality of evil”. It is a phrase for which she was misunderstood and criticized.

I believe that phrase leads to a lot of confusion in English as well. “Banal” tends to mean “kind of tacky” or “tasteless.” I believe the way Hannah Arendt intended it was more along the lines of “oblivious”, “unthinking”, or even “willfully stupid and evil” – the inability to see things from the other person’s point of view, as she might have said. Cliché-ridden thinking – a cardinal sin for her.

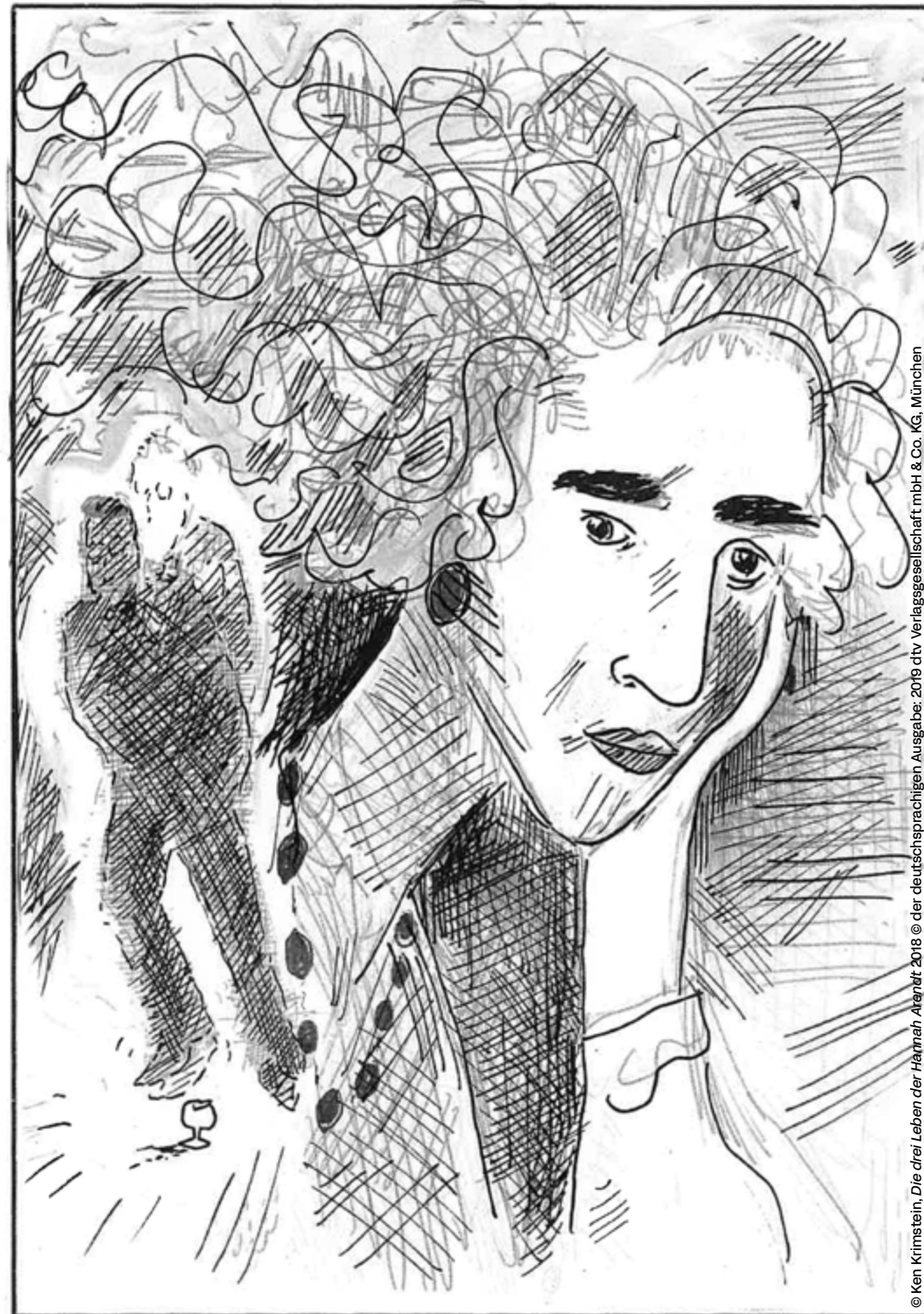
How did you come up with the idea of focusing on Hannah Arendt?

I have always been sort of aware of Hannah Arendt – but just really a lay person’s knowledge, or as I like to say, the typical NPR (National Public Radio) listener. But to focus on her? It was a combination of her fascinating life and how that might have led to equally fascinating thinking. And there were questions – for example, why did she say she was “renouncing” philosophy? And was she?

Hannah Arendt is much more than the reporter of the Eichmann trial. What fascinates you about her thinking and work?

She embraces life – in a full, original, and I think needed way. She’s a genius of a reader – I want to read anything she writes about. Her heroic honesty – as I sometimes say, she was/is an “equal opportunity upsetter”. She calls it like she sees it. And although she was a very sociable person, she had a horror of being a “joiner”. Her ideas are the gifts that keep giving – although I suspect she would like many of them to fade away ... And she’s very snide and funny – and great to draw.

Das Gespräch führte Bernd Isele. Die deutsche Übersetzung finden Sie hier.



DIE DREI LEBEN DER HANNAH ARENDT

nach der Graphic Novel
von Ken Krimstein
aus dem Englischen
von Hanns Zischler

REGIE Theresa Thomasberger
BÜHNE Mirjam Schaal
KOSTÜM Marilena Büld
MUSIK Oscar Mayböck
LICHT Kristina Jedelsky
DRAMATURGIE Bernd Isele

URAUFFÜHRUNG
PREMIERE 25.10.2025, Kammer

Politik und Freiheit

Denken ohne Geländer

Jahrhundertdenkerin

ENGLISH SURTTITLES

Wenn ein Mensch jedem Lebenden 50 Jahre lang 18 Stunden täglich je 30 Sekunden widmet, könnte er sukzessive an etwa 36 Millionen Menschen denken, also an weniger als ein Zweihundertstel seiner Zeitgenossen. 199 von 200 Erdbewohnern würden seine Gedanken nicht einmal streifen.

Stanisław Lem

An English version of this text is available online

DER MENSCH ALS ZAHLENLAWINE

VON LILLY BUSCH

Stanisław Lem gilt als einer der wichtigsten Science-Fiction-Autoren des 20. Jahrhunderts. In seinem umfangreichen und kreativ überbordenden Werk hat er zahlreiche technologische Entwicklungen der Zukunft prognostiziert und sie vor ihrem tatsächlichen Entstehen kritisch durchgespielt – von Robotik über das Internet bis zur Raumfahrt. Dies brachte ihm, angelehnt an die griechische Weissagerin, den Spitznamen „Kassandra aus Krakau“ ein. Romane wie *Solaris* oder *Der Futurologische Kongress* wurden zu Klassikern der fantastischen Literatur. Nun entdeckt die Regisseurin Anita Vulesica einen bisher weniger beleuchteten Text von Lem für die Bühne.

Nach ihrer Faszination für den Autor gefragt, hält Vulesica fest: „Lem ist für mich ein langjähriger Begleiter und ein absolut aktueller Autor. Ich finde, Science-Fiction ist immer eine Untersuchung, wer wir eigentlich sind, wo wir herkommen und wo wir hin könnten. Sie zeigt den Menschen in seiner Suche nach Halt und Antworten.“ Obwohl zahlreiche seiner Werke in außerirdischen Welten spielen, bezeichnete Lem sich selbst ungern als Science-Fiction-Autor, sondern verstand sich eher als Technikphilosoph oder als Futurologe. Literatur war für ihn ein Weg, die Beziehung von Wissenschaft, Technik und Gesellschaft zu erforschen und sich dabei die großen Menschheitsfragen zu stellen.

EINE MINUTE DER MENSCHHEIT

nach Stanislaw Lem
aus dem Polnischen von Edda Werfel
in einer Bühnenfassung von Anita Vulesica
und Lilly Busch

REGIE Anita Vulesica
BÜHNE Henrike Engel
KOSTÜM Janina Brinkmann
CHOREOGRAFIE Mirjam Klebel
VIDEO Phillip Hohenwarter
KOMPOSITION Yannick Wittmann,
Anita Vulesica
LICHT Matthias Vogel
DRAMATURGIE Lilly Busch

URAUFFÜHRUNG
PREMIERE 30.11.2025, DT Bühne

Futorologie Momentaufnahme

Tragikomik

ENGLISH SURTTITLES

Der Text, den sich Anita Vulesica am DT vorknöpft, heißt *Eine Minute der Menschheit* und ist kein Science-Fiction-Roman, sondern ein Essay, beziehungsweise: eine fiktive Buchrezension. Es ist ein Buch über ein Buch, das versucht festzuhalten, was in einer Minute der Menschheit passiert. Darin werden Statistiken über Tod, Fortpflanzung, Überbevölkerung und Ressourcenknappheit diskutiert, aber auch die pro Minute produzierte Kunst, entrichtete Kirchensteuer oder von Menschen verspeisten Tiere. Es lässt sich zusammenfassen als Versuch, dem Menschsein als Solches auf die Schliche

zu kommen. Erschwert wird das durch das Wesen der Zeit selbst, denn im Moment ihres Porträts läuft die Zeit weiter, verliert die gerade erhobene Statistik schon ihre Aktualität. Anita Vulesica: „Mich reizt an dem Gedankenspiel, dass es per se zum Scheitern verurteilt ist. Nicht nur, weil in der Schwebe bleibt, ob es das Buch wirklich gibt, sondern weil es irrwitzig ist, sich überhaupt die Denkaufgabe zu stellen, alles, was die Menschheit in einer Minute so treibt, zu erfassen.“

Eine Minute der Menschheit berührt im Grunde die Frage nach dem Gelingen des menschlichen Zusammenlebens: Wie kann der Mensch es schaffen, im Bewusstsein dafür zu leben, dass wir nicht alleine sind, dass wir uns die Erde teilen? Die Tragikomik, die in dem Versuch steckt, eine vergehende Minute im Leben der ganzen Menschheit rational, aber auch sinnlich nachzuvollziehen, ist für die Komödientopografin Vulesica essenziell: „Absurde Grundsituationen, das verzweifelte Ringen um Antworten darauf, wie mit dem Leben umzugehen ist, sind Zutaten, die ich für mein

EMPA THE

Theatermachen brauche und die ich bei Lem finde. Das Buch tippt Fragen an, mit denen sich unsere Zivilisation herumplagt: Wie teilen wir uns die Erde auf und wer profitiert am meisten davon? Gleichzeitig ist es auch ein Versuch, Empathie zu schulen.“

Lem hat als 1921 in Polen geborener Jude viele Katastrophen des 20. Jahrhunderts miterlebt, die sich in seinem Schaffen niederschlagen. Seine literarischen Weltentwürfe gehen stets vom Leben als ungeheurem Zufall und permanentem Balanceakt zwischen Katastrophen aus. Die Regisseurin meint: „Lem begegnet den Traumata seiner Lebenszeit mit einer expandierenden Fantasie, und darin liegt auch ein Trost. Ich spüre bei Lem eine Notwendigkeit, über den Menschen nachzudenken und neue Formen dafür zu suchen. Damit kann ich mich verbinden und von da aus möchte ich starten. Die Prägung eines Lebenswegs durch Brüche und Verzweigungen ist ein guter Grundstein, um Theater zu machen, was nicht bedeutet, dass es schwere Kost werden muss oder nicht unterhaltsam sein darf.“

Für das gemeinsame Erleben von Schmerz und Trost ist das Theater als Ort prädestiniert, findet Anita Vulesica: „Theater ist für mich ein Hoffnungsort, weil Menschen da reingehen, um anderen Menschen zuzusehen, die sich verausgaben füreinander, die sich gegenseitig Zeit schenken.“

An English version of this text is available online

I ALWAYS THOUGHT THAT LIFE WOULD MEAN MORE TO ME EVENTUALLY.

ZWISCHEN ISOLATION UND AUFBRUCH
VON CHRISTOPHER-FARES KÖHLER

LET THEM EAT CHAOS

von Kae Tempest
aus dem Englischen von Johanna Davids

REGIE Sebastian Nübling
BÜHNE Dominic Huber
KOSTÜM Una Jankov
MUSIK Jackie Poloni
LICHT Thomas Langguth
DRAMATURGIE Christopher-Fares Köhler

PREMIERE 28.11.2025, Kammer

Langgedicht Verbundensein

Spoken Word

ENGLISH SURTITLES

Es ist genau 4:18 Uhr morgens, irgendwo in einer Straße in London. Sieben Menschen liegen wach; gequält von Sorgen, Erinnerungen oder Verlust. Sie alle leben in derselben Straße, doch sie sind sich nie begegnet. Bis jetzt. Denn in der Ferne zieht ein Sturm auf ...

Let Them Eat Chaos ist sowohl ein Langgedicht als auch das zweite Studioalbum der englischen Dichter:in und Spoken-Word-Künstler:in Kae Tempest. Darin entfaltet Tempest ein vielschichtiges Panorama

aus Lyrik, Spoken Word, gesellschaftlicher Analyse – und formuliert zugleich einen poetischen Weckruf. Mit schonungsloser Ehrlichkeit und großer Empathie thematisiert Tempest Entfremdung, soziale Ungleichheit und die emotionale Erschöpfung einer spätmodernen Gesellschaft. Und dennoch bleibt Raum für Hoffnung: auf Verbindung, auf Veränderung und auf eine Zukunft, in der wir einander wieder wahrnehmen könnten.

Regisseur Sebastian Nübling bringt Tempests Langgedicht und die 13 Tracks als performative Erkundung auf die Bühne. Er sucht in der Begegnung der sieben Figuren nach jenen Momenten, in denen Verbindung möglich wird. So entsteht in der Kammer eine kraftvolle, poetisch-performative Auseinandersetzung mit dem Chaos unserer Gegenwart.

HOPE

T Jung*

Was fühlst Du gerade?

Theater ist ein Erfahrungsfeld für emotionale Vielfalt. In einer Zeit der Entfremdung wird Theater über Empathie zum Trainingsraum, um sich dort neu mit der Welt zu verbinden. Sich einzulassen und auseinanderzusetzen. Immer mit der Vereinbarung, dass die Figuren, deren Schmerz ich betrauere, beim Schlussapplaus wieder unverletzt vor mir stehen.

Mit DT Jung* erschaffen wir unterschiedliche Zugänge zu Erfahrungsräumen in der Theaterkunst.

In Repertoirestücken, in denen wir biografische Elemente der Spieler:innen weben, wird das Theater zum Ort, an dem Erinnerungen, Erlebtes und Gefühle nicht nur erzählt werden, sondern im Spielplan regelmäßig Identifikationspotential für das Publikum bieten.

In theaterpädagogischen Projekten wie Spielklubs, FerienLabs und INSIDE_workshops öffnen wir Räume für intensive Beteiligung. Hier bringen die Teilnehmenden nicht nur ihre Ideen ein – sondern auch ihr echtes Leben, ihre Gefühle, Zweifel, Freuden und Widersprüche.

In der künstlerischen Vermittlung, mit dem Schwerpunkt Theater + Schule, suchen wir gezielt nach Anknüpfungspunkten zur Lebenswelt unseres Publikums. In Workshops und Einführungen schälen wir gemeinsam die Gefühlsschichten der Stücke heraus. Theater bietet hier keine fertigen Antworten, sondern offene Räume: für Ausdruck und Begegnung.

Welche Emotionen verbinden uns? Welche trennen uns? Und wie schaffen wir es, unterschiedliche Gefühle auszuhalten und trotzdem in Verbindung zu bleiben – als Grundvoraussetzung für eine funktionierende Demokratie?

Theater? Machen! Für alle zwischen 12 und 113 Jahren, denn jung* ist eine Frage der Haltung.

MITMACHEN
Inszenierungen,
Spielklubs,
FerienLabs
und INSIDE-
_workshops



THEATER + SCHULE
Vorbereitung,
Nachbereitung,
Workshops
u. v. m



An English version of this text is available online

EVERYTHING EVERYWHERE ALL AT ONCE

Ein Gespräch mit den Schauspieler:innen Katrija Lehmann, Anja Schneider und Janek Maudrich über Sparmaßnahmen, die Liebe zum Publikum und warum Humor so lebenswichtig ist.

Ihr habt jetzt fast zwei Jahre unter der Intendanz von Iris Laufenberg verbracht. Wie geht es euch?

ANJA Also mir geht es sehr gut, weil ich zuletzt in der Produktion *Hospital der Geister* dabei sein durfte. Ein geliebter Mensch von mir war in der Vorstellung und meinte, das ist eine Machtdemonstration des Theaters. Und das meinte er komplett positiv. In der heutigen Zeit, in der man daran zweifelt, ob wir noch Zuwendungen bekommen sollten, einen Abend hinzuzaubern, der zeigt, was für Möglichkeiten wir haben, wieviel Potenzial in uns steckt und der die Leute in Scharen anzieht und sie über vier Stunden bleiben lässt – und an dem sie am Ende aufstehen vor Begeisterung, das ist toll. Dass wir das geschafft haben, dafür bin ich dankbar.

JANEK Mir geht es auch spitze. Weil ich das Privileg habe, so viele diverse Stücke spielen zu dürfen und dadurch eine gewisse Anforderungsvielfalt habe. *Das Hospital* ist so „everything everywhere all at once“. Das ist Genre-Hopping: Krimi, Komödie, Tragödie, Musical – Binge-Watching im Theater mit einem großen inklusiven Ensemble – das ist total geil!



Ich habe gerade gesagt, mir geht es gut, andererseits geht es mir auch nicht gut, wenn ich in die Gesellschaft schaue und man sieht, dass sie sich spaltet. Dem setzt die Produktion *Vertikale Wale*, in der ich spiele, etwas entgegen. Ein philosophischer Abend über das Zusammenkommen. Viele Zuschauer:innen sagen danach oft: Ich hätte auch gerne dieses Gefühl von Zusammensein.

KATRIJA Ich hatte vor kurzem die sogenannte „Anita-Vulesica-Vorstellungswoche“, wo ich in drei verschiedenen Inszenierungen von ihr gespielt habe, die ich alle sehr mag. Oder die Arbeiten mit der Regisseurin Pınar Karabulut. Das sind wahnsinnig tolle Regie-Frauen und ich bin froh, ihnen in der Arbeit begegnet zu sein. Gleichzeitig merke ich, wie schwer es ist auszublenzen, dass wir in Zeiten leben, die scheiße sind. Weil das, was uns gerade erwartet, drastische Kürzungen sind, die uns suggerieren, dass Kunst und Kultur eigentlich nicht so wichtig ist für die Berliner Regierung. Und manchmal ist es schwer, weiterhin zu glauben, dass das, was wir jeden Tag tun, über unseren eigenen Rahmen hinaus geht. Sich immer wieder davon zu überzeugen, kostet viel Kraft. Und das funktioniert nur durch Vorstellungen, durch unser Publikum, durch Reaktionen und dadurch, im Widerstand zu bleiben und darum zu kämpfen, dass das, was wir hier tun, sehr wohl überlebenswichtig ist im Sinne einer Öffnung von Denk- oder Freiräumen.

Hat sich eure Arbeit durch den Druck verändert, permanent Erfolg erzielen zu müssen, der in ökonomischen Werten gemessen wird?

KATRIJA Ich finde schon. Natürlich gab es Gespräche darüber, dass man sich nicht mehr viele Stücke leisten kann, die zwar schlecht verkauft sind, die man aber weiterspielt, weil man sie

für künstlerisch wertvoll hält. Es spielt ein wirtschaftlicher Faktor rein. Da wir eine öffentliche Institution sind, ist dieser wirtschaftliche Faktor nachvollziehbar, nur gerade habe ich das Gefühl, er nimmt Überhand.

JANEK Um die Sparvorgaben zu erfüllen, werden zukünftig keine Gast-Schauspieler:innen mehr engagiert, Repertoirevorstellungen mit Gästen umbesetzt und auslaufende Verträge von einigen Kolleg:innen in anderen Abteilungen nicht verlängert. Das ist ein Riesenverlust, ein Horror. Und dann immer diese Paranoia, dass man produktiv sein und alles gut laufen muss. Sonst ist es vorbei.

ANJA Man müsste sich über die ureigene Qualität unentbehrlich machen, sie als Instrument nutzen. So empfinde ich auch meine Aufgabe als Schauspielerin. Ich kann mich nur da hinstellen mit allem, was ich habe, mit aller Liebe, die ich zu geben habe. Es ist wertvoll, wenn das Publikum sagt, dass wir bleiben sollen, unbedingt. Das ist mein heimliches Ziel.

Und wie erlebt ihr gerade das Publikum?

KATRIJA Ich glaube, die meisten Menschen wissen gar nicht genau, wie hart es die Berliner Kulturlandschaft gerade trifft. Der Teil des Publikums, der es weiß, zeigt eine große Zugewandtheit und sagt, das ist wichtig, was hier passiert und das sind Räume, die wir gesellschaftlich brauchen. Deswegen darf man jetzt den

Mut nicht verlieren. Ich frage mich aber manchmal, ob sich wirtschaftlicher Erfolgsdruck und künstlerische Freiheit nicht eigentlich gegenseitig ausschließen. Ich will auch auf keinen Fall die Räume leer spielen. Ich glaube daran, dass, wenn unsere Arbeit gesellschaftlich relevant ist, sich dann auch ein Publikum finden wird. Aber ich glaube nicht, dass Erfolg planbar ist.

ANJA Das Selbstverständnis, was wir lange hatten, dass die Zuschauenden eh kommen, das ist einfach nicht mehr so. Ein Gedanke stimmt mich hoffnungsfroh, wenn man die Entwicklung von KI betrachtet, denke ich oft, das ist unsere Chance. Theater wird der letzte Ort sein, wo du sehen und erleben kannst, in dem Wissen, dass es wirklich in diesem Moment stattfindet und es tatsächlich von Menschen gemacht ist. Von nichts anderem wirst du es mehr wissen. Das ist unser Alleinstellungsmerkmal, welches uns noch kostbarer macht.

Gibt es künstlerische Begegnungen, die vielleicht etwas von dem Versprechen realisieren, worüber ihr gerade nachgedacht habt?

ANJA Ich finde es gut, dass der Regisseur Alexander Eisenach *Heimsuchung* von Jenny Erpenbeck im DT machen wird und freue mich auch unglaublich auf Jan Bosse und Jorinde Dröse, zu denen ich beruflich eine langjährige Verbindung habe.

JANEK Ich freue mich sehr auf *Die Räuber*. Es wird um Freiheitswerte in der gegenwärtigen Gesellschaft gehen. Wessen Freiheit zur Diskussion steht und ab wann sich der Anspruch auf Freiheit radikalisiert. Mit dem Regieteam habe ich schon bei der *Baracke* von Rainald Goetz sehr gerne zusammengearbeitet. Auch eine Inszenierung, die sich wie Schiller mit der deutschen bürgerlichen Geschichte auseinandersetzt. Und das mit einer bildstarken, spielerischen Ästhetik zu verhandeln, die immer wieder überfordert, überrascht und humorvoll ist.

KATRIJA Ich freue mich sehr darauf, dass es in dieser Spielzeit zum ersten Mal einen Open Call für die Box gibt. Es sind ca. 300 Einsendungen eingegangen. Über die anonymisierten Projekte werden wir innerhalb einer hausinternen Jury diskutieren und abstimmen. Ich mag es, aktiv mitgestalten zu können. Und es ist eine gute Möglichkeit, den Kürzungen etwas entgegenzuhalten und zu sagen, wir öffnen das Theater für Kunstschaffende beispielsweise aus der Freien Szene oder Menschen, die ganz andere Kunst machen als wir. Ich wünsche mir, dass das Theater vorausdenkt, dass wir die gesellschaftlichen Diskussionen immer ein wenig pushen und nicht einfach nur den Status Quo abbilden. Ja, vielleicht auch, dass man der Krise mit Humor begegnet. Das ist dann krass entwaffnend, wenn das gelingt.

ANJA Humor schafft Verbindung, und das ist mir ein totales Anliegen.

JANEK Das heißt ja nicht, dass jegliche Ambivalenzen und Widersprüche in der Gesellschaft dadurch ausgeblendet werden. Humor wird manchmal nachgesagt, dass er eine Verdrängung sei. Er kann aber auch eine Reflexion sein, die das Gegenteil mit sich bringt, wie über sich selbst lachen zu können.

ANJA Ich bekomme zu den Vorstellungen viel Besuch von Freund:innen. Sie spiegeln mir ihre Eindrücke. Aus diesen höre ich oft heraus, dass das Leben und die Krisen so anstrengend geworden sind, dass sie gerne Vitalisierung erleben würden. Sie wollen Figuren sehen, eine Geschichte erzählt bekommen, an die sie andocken können, sich wiederfinden. In diesen Dienst würde ich mich gerne stellen. Ich denke wir können nachvollziehbar und packend erzählen und über die Hintertür die Themen verhandeln, die auch wir wichtig finden.

Es gibt zunehmend eine Kluft zwischen Publikumsgunst und Kritik. Wie wichtig ist euch Kritik?

ANJA Ich habe schon vor längerer Zeit begonnen, Kritiken nicht mehr zu lesen. Aber nicht, weil ich die Kolleg:innen, die über uns schreiben, nicht respektieren würde, sondern weil ich bei meinem eigenen Kompass bleiben will. Bei der Arbeit ist mein Kompass die Regie, die Kolleg:innen und unser Denk-, Spiel-, und Fantasieraum. Bei den Vorstellungen sind es die Menschen im Zuschauerraum. Und da möchte ich mich nicht ablenken lassen. Und für die Zuschauenden soll das ein Theater sein, mit denen wir eine Gemeinschaft bilden. Und das finde ich hochpolitisch.

KATRIJA Ich muss einfach sagen, dass Kritiken nicht immer konstruktiv sind. Ich lese sie seit etwa zweieinhalb Jahren nicht mehr und fahre damit ganz gut. Kritiken werden wahrscheinlich auch gar nicht geschrieben, damit ich sie lese. Im besten Fall sind sie für Leute, die überlegen ins Theater zu gehen und sich vorher ein Bild machen wollen.

JANEK Ich mache das meistens so, dass ich Freund:innen und Bekannte die Kritiken lesen lasse. Und dann frage ich: Kann ich die auch lesen oder besser nicht? An sich interessiert mich das schon, wie andere einen Abend lesen. Wenn sie beschreiben, was sie gesehen haben und ein Dialog daraus zu unseren Inszenierungen entsteht. Zurzeit ist es oftmals so, dass ganze Zuschauerreihen mit Kolleg:innen belegt sind, die sich verabredet haben, um gemeinsam ein Stück zu sehen. Wenn es innerhalb des Hauses gepflegt wird, einander wahrzunehmen und ein Feedback dazu zu geben, ist das viel wert. Mein Eindruck ist gerade, dass es zugenommen hat in letzter Zeit.

*Das Gespräch führten
Lilly Busch und Daniel Richter.*

FEB

FEB

FEB

NEUES SCHULFACH: GRAL FINDEN

VON LILLY BUSCH

Wolfram Eschenbachs Versepos *Parzival* ist über 800 Jahre alt, es entstand um das Jahr 1200. Die Grundhandlung geht in etwa so: Der junge Protagonist Parzival wächst abgeschieden und behütet bei seiner Mutter auf, die die Existenz der kampfbereiten Rittergesellschaft vor ihm verbirgt. Doch Parzival zieht es trotzdem hinaus in die Welt, er will Abenteuer erleben, Ritter werden, und den heiligen Gral finden.

Als Unwissender begegnet Parzival verschiedenen Welten mit unterschiedlichen Werten und Regeln – vom Elternhaus über die ritterliche Gesellschaft bis zur Religion – und versucht, seinen Platz darin zu finden. Auf seiner Reise trifft er verschiedene Menschen, gerät in Konflikte und begeht allerlei Fehler. Aber er wird lernen: wie man kämpft, liebt, selbst denkt, und letztlich – empathisch ist. Die Reise wird zu einer Reise zu sich selbst, man könnte sagen, zu einer Erkundung des Menschseins.

Während *Parzival* sich bei von Eschenbach mit 25.000 gereimten Versen in 16 Büchern erstreckt, stellt das Werk für Joanna Praml und Dorle Trachternach eher

ein Sprungbrett dar, um gemeinsam mit den Teilnehmenden von DT Jung* eigene Geschichten und Perspektiven entlang dieses Stoffes zu entwickeln. Mit dieser Methode hat das Regieteam am DT bereits mit Berliner Jugendlichen Versionen von Lessings *Nathan* oder Schillers *Die Räuber* erarbeitet und die klassischen Theaterstoffe mit der Sprache und Lebensrealität junger Menschen verknüpft.

Anhaltspunkt ist für Praml und Trachternach bei *Parzival* insbesondere das Motiv des Lernens als Reise. Was heißt Lernen heute, in Zeiten, in denen man alles in Sekunden googlen oder Chat GPT zu Rate ziehen kann? Welche kreativen Räume, pädagogische Settings und Formen sind gefragt? Parzivals Erfahrung in der Praxis durchaus nahe kommt beispielsweise das Schulfach „Herausforderung“, das in einigen Schulen im Lehrplan gemeinsame Ausbrüche von Lernenden und Lehrenden aus dem Schulalltag und alternative Lernerfahrungen vorsieht: Bedingung ist nur, dass die Gruppe dafür ihre gewohnte Umgebung verlässt und sich – mit nur 150 Euro in der Tasche – einer selbstgewählten Herausforderung stellt.

Letztendlich wird auch die Stückentwicklung zu einer kollektiven Reise, auf der im professionellen Theatersetting Herausforderungen auf die Spieler:innen warten, die Gelegenheiten bieten, existenzielle Dinge zu lernen. Als Ensemble haben sie eine Challenge zu meistern, die ein Spiegelbild der Gesellschaft ist: Denn auf der Bühne ist jeder Moment ein Wechselspiel zwischen der individuellen Strahlkraft des Einzelnen und dem bedingungslosen Zusammenhalt des Ensembles. Und so schließt sich der Kreis zur Reise des Parzival, der sich aus dem Schutz der Familie herauswagt, um als Ritter viele Einzelkämpfe zu bestehen, um auf der Suche nach dem Heiligen Gral zu begreifen, dass nur Empathie ihn ans Ziel bringt.

PARZIVAL

nach Wolfram von Eschenbach
in einer Übersetzung
von Joanna Praml und
Dorle Trachternach

REGIE Joanna Praml
BÜHNE, KOSTÜM Claudia Kalinski,
Inga Timm
MUSIK Hajo Wiesemann
LICHT Marco Scherle
THEATERPÄDAGOGIK Maura Meyer
DRAMATURGIE Dorle Trachternach

Eine Produktion von DT Jung*
PREMIERE 19.12.2025, Kammer

Raus in die Welt!

Ritterschlag

Empathie

ACR
in
FUEL

An English version of this text is available online

EIN TÖRICHTES, EIN SCHÄND- LICHES STÜCK

„Das ist schon ein ziemlich albernes, ein schlimmes Stück, diese Räuber, die der Schiller, unser Schiller geschrieben hat, als er 19, 20 Jahre alt war. Was passiert hier nicht alles? Da wird dem alten Grafen Moor ein fingierter Brief des Sohnes Karl vorgelegt und schon ist der alte Moor bereit und willens, den Sohn zu enterben und zu verfluchen. Kaum hat der Sohn gehört, dass er enterbt wurde, und schon gibt der Karl Moor sein bisheriges Leben auf und lässt sich zum Räuberhauptmann wählen, statt den Vater aufzusuchen und mit dem Papa ein paar vernünftige Worte zu reden. Kaum ist er bei den Räubern, schon will der Franz

seinen Vater auf intelligente Weise töten, wieder mit einer fingierten Nachricht, der Sohn, der Karl Moor sei gefallen, sei umgekommen. Der Schreck, so hofft er, werde den Vater töten. Aber nein! Leider! Der Vater ist noch nicht tot, er ist nur ohnmächtig und den Ohnmächtigen, den noch Lebenden lässt Karl, die Kanaille, verfrachten, in einen Sarg unterbringen. Schrecklich! Es ist der bare Kitsch! Aber der alte Moor wird aus dem Sarg gerettet.

DIE RÄUBER

von Friedrich Schiller

REGIE Claudia Bossard

BÜHNE Elisabeth Weiß

KOSTÜM Andy Besuch

SOUND Annalena Fröhlich

LICHT Cornelia Gloth

DRAMATURGIE Daniel Richter

PREMIERE 20.12.2025, DT Bühne

Do-It-Yourself-Helden

Explosion der Jugend

Gefühlsmaschine

ENGLISH SURTITLES

Er kann immerhin noch eine Weile leben. Was passiert hier nicht alles! (...) Der Kitsch triumphiert, die Trivilliteratur auf Schritt und Tritt und alles, das Schlimmste, was es in der Trivilliteratur gibt, die Leute können sich gar nicht wiedererkennen. Der alte Moor kann seinen Sohn Karl nicht wiedererkennen, vielleicht ist er senil, aber die junge Amalie, die hübsche junge Frau, die Braut des Karl, er kommt verkleidet und auch sie kann ihren Bräutigam nicht wiedererkennen. Was soll dieser ganze Unsinn, das hört ja gar nicht auf. (...) Meine Damen und Herren, es ist schon ein Blödsinn sondergleichen und das Ganze begleitet von einem Geschwätz wie man es bisher noch nicht gehört hat. Der Schiller protestiert mit dem Munde Karl Moors gegen das „tintenklecksende Säkulum“ – keine schlechte Formulierung, weiß Gott! Aber er, Schiller repräsentiert doch das tintenklecksende Säkulum, er kann die Tinte doch gar nicht halten. Hier wird geschwätzt ohne Ende und geflucht. (...) Kurz: Ein Werk aus dem Bereich der Trivilliteratur, ein miserables, ein törichtes, ein schändliches Stück. Lächerlich und albern. – Aber ich muss doch gestehen, dass ich es liebe.“

Marcel Reich-Ranicki

Bereits in ihrer gefeierten Uraufführung von Rainald Goetz' *Baracke* am DT spürte die Regisseurin Claudia Bossard dem Zusammenhang von Familie und Gewalt im bürgerlichen Milieu nach. Indem sie Schillers berühmten Klassiker als mentalitätsgeschichtliches Zeitdokument liest, setzt sie ihre Auseinandersetzung mit der deutschen bürgerlichen Gesellschaft fort und ergründet das Zusammenspiel von Kunst, Ethik und Politik im Terror der Festung Familie.

FREIHEIT RUFT
DIE VERNUNFT,
FREIHEIT
DIE WILDE
BEGIERDE.

Friedrich Schiller

An English version of this text is available online

HEIMSUCHUNG

VON JENNY ERPENBECK

Ein Grundstück am Scharmützelsee in Brandenburg, darauf ein Sommerhaus, darin die Geschichte des 20. Jahrhunderts. So ließe sich der 2007 erschienene Roman der Berliner Autorin Jenny Erpenbeck zusammenfassen, ein Text, in dem die Hauptrolle das Haus, eigentlich sogar das Grundstück hat. Ursprünglich im Besitz eines Großbauern, wird es nach dessen Tod aufgeteilt und zur Bühne von elf Lebensgeschichten, stellvertretend für Hoffnung und Leid, Glück und Tragödie der letzten einhundert Jahre.

In elf Kapiteln erzählt Erpenbeck protokolларisch von Zeit und Geschichte während dreier Generationen, die diesem Flecken Erde widerfährt, von einem während der Nazizeit erfolgreichen Architekten, der nach den Vorstellungen seiner Frau ein Haus errichtet, von einem jüdischen Tuchfabrikanten, der das Grundstück unter Wert verkauft und mit seiner Familie deportiert und ermordet wird. Von der Besatzung des Hauses durch die Kompanie eines jungen Majors der roten Armee nach dem zweiten Weltkrieg, von der im Wandschrank versteckten Frau des Architekten, von einer aus dem sowjetischen Exil zurückkehrenden Schriftstellerin und schließlich von den

Erben des Architekten, die nach dem Ende der DDR ihre Ansprüche auf das Haus einlösen. Zeitlos wacht während all dieser Zeit ein Gärtner über das Grundstück, schneidet Hecken, pflegt Sträucher, kultiviert die Natur, die sich in den Ritzen des Schicksals immer wieder ausbreitet. *Heimsuchung* ist gewissermaßen ein Geschichtsbuch, das jedoch klare Zuordnungen zwischen Recht und Unrecht, gut und böse, Tätern und Opfern verkompliziert und somit die Komplexität von Geschichte spürbar macht. Verwoben darin die Geschichte der Autorin, deren Großmutter Hedda Zinner selbst ein Haus am Scharmützelsee besaß, nachdem sie 1945 aus sowjetischem Exil in die DDR kam – und mit aufwändigen Recherchen über das Leben des von Nationalsozialisten ermordeten jüdischen Mädchens Doris Kaplan, von deren Leben eines der Kapitel erzählt.

2024 erhielt Jenny Erpenbeck für ihren Roman *Kairos* den International Booker Prize und wurde einem internationalen Publikum bekannt, die New York Times votierte *Heimsuchung* in die Liste der „100 Best Books of the 21st Century“. Der 1984 in Ostberlin geborene Regisseur Alexander Eisenach adaptiert den Roman für die Bühne.

HEIMSUCHUNG

von Jenny Erpenbeck

REGIE Alexander Eisenach
 BÜHNE Daniel Wollenzin
 KOSTÜME Claudia Irro
 MUSIK Niklas Kraft, Sven Michelson
 VIDEO Oliver Rossol
 DRAMATURGIE Johann Otten

PREMIERE 23.01.2026, DT Bühne

Zeit Trauma

Geschichte

ENGLISH SURTTITLES



Die Freundschaft zwischen zwei Theatern ist etwas ganz Besonderes. So ist man verbunden – auf der Bühne und in der Kantine.

Zora Schemm,
Schauspielerin RambaZamba Theater

THEATERFREUNDSCHAFT INKLUSIVE

Seit über 30 Jahren sind das RambaZamba Theater und das DT befreundet: Koproduktionen wie *Der Schimmelreiter / Hauke Haiens Tod* oder *Das Hospital der Geister* sind ebenso wie die Zusammenarbeit in den ATT-Autor:innenateliers fester Bestandteil der Intendanz von Iris Laufenberg.



In Zusammenarbeit mit

RZA

inkl.

FESTIVAL FÜR THEATER, TANZ UND PERFORMANCE

30.10. – 01.11.2025 | Deutsches Theater Berlin

Das dreitägige Festival präsentiert Tanz- und Theaterinszenierungen aus Berlin, Bremen, Dortmund, Hamburg, Leipzig und München, die beispielhaft für eine innovative inklusive Bühnenpraxis stehen. Es werden Künstler:innen zu erleben sein, die als „Disabled Leader“ die zeitgenössische Darstellende Kunst in Deutschland bereichern. Die begleitenden Lecture Performances, Workshops und Podiumsgespräche bieten neue Perspektiven für die inklusive Kunstpraxis und fragen, wie vermeintliche Grenzen des Machbaren produktiv und kreativ aufgelöst werden können.

Das Festival ist Höhepunkt und zugleich Abschluss des Förderprogramms für inklusive Kunstpraxis *pik* der Kulturstiftung des Bundes, das von 2022 bis 2025 inklusive Theaterkooperationen wie die Zusammenarbeit von DT und RambaZamba Theater und „Disabled Leadership“ in Kunst und Kultur gefördert hat. Weitere Informationen unter www.kulturstiftung-des-bundes.de/pik.

Eine Veranstaltung von



Gefördert von



Die Autor:innenTheaterTage sind das Festival der Gegenwartsdramatik. Auch 2025/26 begrüßt das DT wieder drei neue Hausautor:innen auf Zeit, die im ATT-Atelier während der Spielzeit an neuen Theater texts schreiben.

Die ATT-Ateliers schaffen einen Raum, in dem sich die Perspektiven und Kompetenzen vieler Theatermachenden früh in gemeinsamen Arbeitsprozessen verbinden: Das Schreiben wandert ins Haus, bekommt Zeit, Raum und Gelegenheit, im Miteinander von Teams und Ensembles zu wachsen. Mit ihren Stücken, aber auch mit ihrer Präsenz im Theateralltag bringen die Atelierautor:innen Diskursanstöße ans Haus und stiften zu gemeinsamen Versuchen an, unsere Gegenwart besser zu verstehen. Eine Gegenwart, in der alte Gewissheiten bröckeln und das Versprechen einer besseren Zukunft an Überzeugungskraft verliert: die glänzende Sieger:innen und haushoch gescheiterte Existenzen produziert, unermesslichen Profit und unwiederbringlichen Verlust.

Was geht zu Ende – und was wäre loszulassen? Was ist überhaupt ein Verlust und für wen? Und wie lassen sich Krisenschleifen anders beantworten als mit Verdrängung oder Resignation? Diese Fragen, die Schorsch Kamerun in seinem

heiter-melancholischen Musiktheaterstück *Große Gewinne Schwere Verluste* aufwirft, sind der aktuellen Ausschreibung als Leitgedanken vorangestellt. Als Anregung für Stückeinreichungen, die sich mit dem Aufbrechen politischer, sozialer und emotionaler Ordnungen auseinandersetzen – und inmitten von Verlust neue Denk- und Möglichkeitsräume eröffnen.

Die Atelier-Spielzeit beginnt im September 2025 und endet mit der *Langen Nacht der Autor:innen* bei den ATT. Im Juni 2026 präsentiert das Festival erneut in Gastspielen ein Spektrum der besten Uraufführungen der Spielzeit und damit literarische Innovationen, neue Konzepte von Autor:innenschaft und drängende Themen und Thesen der Gegenwart.

„Die Theaterwelt kam mir bis hierhin vor wie eine gut bewachte Burg, in die es kaum Eingänge gibt. Die Chance des Ateliers war deshalb wirklich groß für mich: Man ist nie allein, es braucht durchaus Überwindung – aber jeden Tag gibt's was Neues zu lernen und irgendwie ist es alles bisschen wie ein Traum. Einen besseren Ort zum Anfangen hätte es für mich und meine Figuren nicht geben können.“ **Miku Sophie Kühmel, Atelierautorin 2024/25**

„Da gab es immer wieder diese Lust, diese Neugier und diese Ernsthaftigkeit in den Gesprächen, die Übereinkunft: Dieses Theater will sich mit der Gegenwart auseinandersetzen, wie eine selbst auferlegte Mission. Das geht über jede Bühne bis in die Kontext-Veranstaltungen hinein – das durchzieht die Kostümbilder etc. Und das macht Spaß. Dadurch fühlt man sich am richtigen Platz als Autorin, man wird gesehen und es pusht einen.“ **Josephine Witt, Atelierautorin 2024/25**

Die ATT-Ateliers und das Festival werden ermöglicht und gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt Berlin, die Heinz und Heide Dürr Stiftung, den DT Freundeskreis sowie weitere Projekt- und Festival-Unterstützer:innen.

Schauspieler:innen

ENSEMBLE

Mareike Beykirch, Maren Eggert, Julischka Eichel, Beatrice Frey, Felix Goeser, Julia Gräfner, Manuel Harder, Jonas Hien, Alexander Khuon, Moritz Kienemann, Jens Koch, Florian Köhler, Frieder Langenberger, Katrija Lehmann, Svenja Liesau, Benjamin Lillie, Alexej Lochmann, Daria von Loewenich, Peter René Lüdicke, Ulrich Matthes, Janek Maudrich, Wiebke Mollenhauer, Lenz Moretti, Bernd Moss, Mercy Dorcas Otieno, Jörg Pose, Abak Safaei-Rad, Evamaria Salcher, Andri Schenardi, Anja Schneider, Natali Seelig, Caner Sunar, Mathilda Switala, Komi Mizrajim Togbonou, Almut Zilcher, Regine Zimmermann

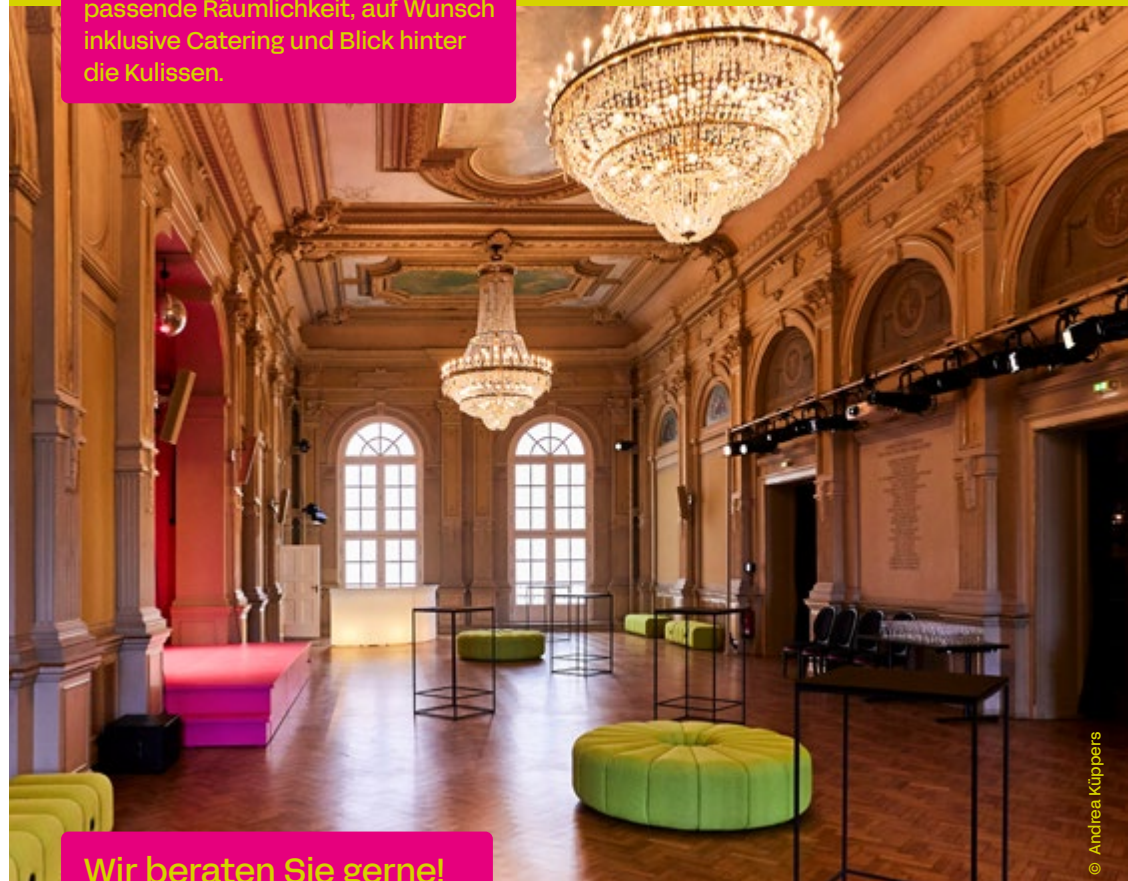
SCHAUSPIEL-GÄSTE

Jade Pearl Baker, Lisa Birke Balzer, Maja Beckmann, Heiner Bomhard, G r me Castell, Samuel Finzi, Michael Gerber, Moritz Grove, Fritzi Haberlandt, Nikolaus Habjan, Tanja Hameter, Lorena Handschin, Corinna Harfouch, Lisa Hrdina, Henrike Johanna J rrisen, Nils Kahnwald, Schorsch Kamerun, Steve Katona, Diane Kimbonen, Bo idar Kocevski, Wolfram Koch, Carlo Krammling, Steffi Krautz, J rgen Kuttner, Judy La Divina, Ole Lagerpusch, Manuela Linshalm, Vanessa Loibl, Hans L w, Franziska Machens, Miriam Maertens, Anano Makharadze, Dagmar Manzel, Sasha Melroch, Jeremy Mockridge, Helmut Mooshammer, Eka Nizharadze, Chenoa North-Harder, Michael Pietsch, Trystan P tter, Linn Reusse, Sophie Rois, Leon R ttinger, Til Schindler, Steven Sowah, Mio Jurek Lane S udhoff, Birgit Unterweger, Anita Vulesica, Julia Windischbauer, Susanne Wolff, Claudia Wolf-Straubinger, Kotbong Yang sowie Spielerinnen des DT Jung*, des RambaZamba Theaters und Studierende der Hochschule f r Schauspielkunst Ernst Busch

T

Sie suchen einen Raum f r Ihr Event?

Ob Firmenfeier, Tagung, Lesung oder Workshop: Das DT bietet Ihnen die passende R umlichkeit, auf Wunsch inklusive Catering und Blick hinter die Kulissen.



Wir beraten Sie gerne!
anmietung@deutschestheater.de

12/07–
02/11 2025

ARTHE TISCHE WIEDER BEWAFF NUNG

SCHLOSS
ALTDÖBERN

Dafni Barbageorgopoulou (GR) · Roland Boden (D)
Birgit Dieker (D) · Alexander Endrullat (D) · Ute Faber (D)
Bertram Hasenauer (A) · Suah Im (KOR) · Thomas
Judisch (D) · Bianca Kennedy (D) · Szymon Kobylar (PL)
Mukenge | Schellhammer (COD/D) · Katrin Plavčák (A)
Anselm Reyle (D) · Yvonne Roeb (D) · Frank Seidel (D)
Marcel Walldorf (D) · Erwin Wurm (A) · Thomas Zipp (D)
Kuratiert von Christoph Tannert Eintritt: 12 € / ermäßigt 7 € Tickets: rohkunstbau.net

Service

VORVERKAUF

Der reguläre Vorverkauf startet zu den jeweiligen Kassenöffnungszeiten immer am 10. des Monats für den Folgemonat. Mitglieder des DT Freundeskreises können bereits ab dem 7., DT Card-Inhaber:innen und Gruppen ab dem 8. des Monats Karten kaufen.

Der telefonische Kartenvorverkauf ist mit Kreditkarte (Visa, Mastercard, American Express), der Online-Vorverkauf zusätzlich per PayPal möglich. Telefonisch gekaufte Karten können als e-Ticket zugesendet werden, das Sie direkt in das Wallet auf Ihrem iOS/Android Smartphone speichern können.

Schriftliche Bestellungen an den Besucher:innenservice sind ab Veröffentlichung des Spielplans am 1. des Vormonats möglich. Diese Bestellungen werden mit Beginn des Vorverkaufs in der Reihenfolge des Eingangs bearbeitet.

ONLINE-KARTENKAUF

Rund um die Uhr im Webshop möglich unter www.deutschestheater.de.

TAGESKASSE

Schumannstraße 13 a, 10117 Berlin
Montag bis Samstag 11-18:30 Uhr,
Sonn- und Feiertage 15-18:30 Uhr
T: +49 30 284 41 225

Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

BESUCHER:INNENSERVICE

Bei Fragen rund um Ihren Besuch und Ihren Kartenkauf:
Montag bis Freitag 11-18:30 Uhr
+49 30 284 41 221
service@deutschestheater.de

PREISE

DT BÜHNE

	A	B	C	D
Preisgruppe I	59 €	50 €	43 €	34 €
Preisgruppe II	48 €	41 €	34 €	27 €
Preisgruppe III	37 €	32 €	25 €	20 €
Preisgruppe IV	26 €	22 €	17 €	14 €
Preisgruppe V	15 €	12 €	11 €	9 €
Preisgruppe VI	8 €	7 €	6 €	5 €

KAMMER

	A	B	C
Preisgruppe I	38 €	32 €	24 €
Preisgruppe II	30 €	25 €	18 €
Preisgruppe III	22 €	18 €	12 €

BOX UND ANDERE ORTE (freie Platzwahl)

	A	B	C	D
Preisgruppe	22 €	18 €	12 €	8 €
ermäßigt	10 €	9 €	6 €	4 €

Ausführliche Informationen zur Preisgestaltung und zu den Saalplänen finden Sie hier:



Service

DT SPEZIAL

Das DT zum Kennenlern-Tarif: Für Vorstellungen, die im Spielplan mit *DT Spezial* gekennzeichnet sind, gilt ein Einheitspreis von 15 Euro auf allen Plätzen. Schnell sein lohnt sich!

DT CARD

Mit der DT Card erhalten Sie 40% Ermäßigung auf den Kartenpreis im Vorverkauf und an der Abendkasse. Die DT Card kostet ab 55 Euro im Jahr und ist im Besucher:innenservice erhältlich.

THEATER MOBIL

Wir kommen zu Ihnen in die Schule, in den Verein oder ins Jugendzentrum.




DT FREUNDESKREIS

Der Förderverein des Deutschen Theaters besteht seit 1993, zählt mehr als 600 Mitglieder, und unterstützt zahlreiche Projekte im und um das DT herum. Ganz nah dran: Vorab-Ticketkauf, exklusive Veranstaltungen, Einladungen zu Empfängen und Premieren, Blicke hinter die Kulissen. Jetzt Mitglied werden! Kontakt: dt-freundeskreis@deutschestheater.de, +49 30 284 41 221

BARRIEREFREIHEIT

DT Bühne und Kammer verfügen über Plätze für Menschen mit Rollstuhl. Diese sind barrierefrei zugänglich, das Abendpersonal hilft Ihnen gerne! Hörverstärkungsanlagen sind in der DT Bühne und der Kammer vorhanden. In Kooperation mit dem Berliner Spielplan Audiodeskription finden ausgewählte Vorstellungen mit Audiodeskription sowie Tastführungen für blinde und sehbehinderte Menschen statt. Der Besucher:innenservice berät Sie gerne.

PERFORMANCES WITH SURTITLES

We offer many performances with English surtitles. These are marked accordingly in the schedule. Look out for this icon . We ask you to consider surtitles as a service from which not all seats can benefit. The box office staff will be happy to advise you on which seats will give you the best view of the surtitles.

WEBSITE

Neben den aktuellen Terminen und der Möglichkeit des Kartenkaufs im Webshop finden Sie Fotos, vertiefende Texte, Videos, Podcasts und vieles mehr online unter www.deutschestheater.de.

In addition to the programme and the possibility to buy tickets in the webshop, you will find photos, in-depth texts, videos, podcasts and much more online:



IMMER UP TO DATE MIT UNSEREM NEWSLETTER!

Jetzt kostenlos anmelden und einmal pro Woche Neuigkeiten aus dem DT erhalten.



FOLLOW US



IMPRESSUM

VERLAG

Tip Berlin Media Group GmbH

HERAUSGEBER Deutsches Theater Berlin,
Schumannstraße 13a, 10117 Berlin

INTENDANTIN Iris Laufenberg

GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR

Johannes Leppin

SPIELZEIT 2025/26

REDAKTION Dramaturgie, DT Jung*,
DT Kontext, Kommunikation

PROJEKTLEITUNG Vera Barner,
Daniel Richter

LEITUNG KOMMUNIKATION & DEVELOPMENT

Carol Corellou

GESTALTUNG betterbuero

DRUCK MÖLLER PRO MEDIA® GmbH

REDAKTIONSSCHLUSS 13.06.2025

Änderungen vorbehalten

Im freien Verkauf Einzelheft 0,50 €

zzgl. Versandkosten

MEDIENPARTNER

Kulturplakatierung 



TAGESSPIEGEL

THEBERLINER

tipBerlin



Find our English website here:
deutschestheater.de/en

DT BÜHNE

ANGABE DER PERSON
von Elfriede Jelinek
REGIE Jossi Wieler

BÖHM
von Paulus Hochgatterer
REGIE Nikolaus Habjan

DAS DINNER
nach dem Roman
Angerichtet von
Herman Koch
REGIE András Dömötör

DER MENSCHENFEIND
von Molière
REGIE Anne Lenk

**DER SCHIMMEL-
REITER / HAUKE
HAIENS TOD**

nach der Novelle von
Theodor Storm und dem
Roman von Andrea Paluch
und Robert Habeck
In Zusammenarbeit mit
dem RambaZamba Theater
REGIE Jan-Christoph
Gockel

**DER ZÄHMUNG
WIDERSPENSTIGKEIT**
Verschwörung am Teich
von Katja Brunner
REGIE Pinar Karabulut

**DER ZERBROCHNE
KRUG**
von Heinrich von Kleist
REGIE Anne Lenk

**DIE KATZE AUF DEM
HEISSEN BLECHDACH**
von Tennessee Williams
REGIE Anne Lenk

**EINFACH DAS ENDE
DER WELT**
nach Jean-Luc Lagarce
REGIE Christopher Rüping

GIER
von Sarah Kane
REGIE Christopher Rüping

GIFT
von Lot Vekemans
REGIE Christian Schwochow

**HALT'S MAUL,
KASSANDRA!**
nach Texten von
Thomas Brasch
REGIE Tom Kühnel
und Jürgen Kuttner

HINKEMANN
von Ernst Toller
REGIE Anne Lenk

**HOSPITAL DER
GEISTER**
nach der Fernsehserie
von Lars von Trier und
Niels Vørsel
REGIE Jan-Christoph
Gockel

**LIEBE, EINFACH
AUSSERIRDISCH**
von René Pollesch
REGIE René Pollesch

SCHICKLGRUBER
von Neville Tranter und
Jan Veldman
REGIE Neville Tranter,
Nikolaus Habjan

**SOPHIE ROIS FÄHRT
GEGEN DIE WAND IM
DEUTSCHEN THEATER**
nach dem Roman *Die Wand*
von Marlen Haushofer
REGIE Clemens Maria
Schönborn

**URSONATE [WIR
SPIELEN, BIS UNS DER
TOD ABHOLT]**
von Kurt Schwitters
REGIE Claudia Bauer

VERFÜHRUNG
von Lukas Bärfuss
REGIE András Dömötör

**F. ZAWREL –
ERBIOLOGISCH
UND SOZIAL
MINDERWERTIG**
von und mit Nikolaus Habjan
REGIE Simon Meusburger

KAMMER

**ANNE-MARIE
DIE SCHÖNHEIT**
von Yasmina Reza
REGIE Friederike Drews

**AS YOU
FUCKING LIKE IT**
nach William Shakespeare
REGIE Bastian Kraft

BARACKE
von Rainald Goetz
REGIE Claudia Bossard

BIOGRAFIE: EIN SPIEL
von Max Frisch
REGIE Bastian Kraft

BLUE SKIES
von T.C. Boyle
REGIE Alexander Eisenach

**BUNBURY. ERNST
SEIN IS EVERYTHING!**
von Oscar Wilde
REGIE Claudia Bossard

DER LIEBLING
von Svenja Viola Bungarten
REGIE Anita Vulesica

**DIE
GEHALTSERHÖHUNG**
von Georges Perec
REGIE Anita Vulesica

**DIE INSEL DER
PERVERSEN**
Ein Singspiel von Rosa
von Praunheim
REGIE Heiner Bomhard

DIE KAHLE SÄNGERIN
von Eugène Ionesco
REGIE Anita Vulesica

ENDSPIEL
von Samuel Beckett
REGIE Jan Bosse

**FOREVER YIN
FOREVER YOUNG**
Die Welt des Funny
van Dannen
REGIE Tom Kühnel
und Jürgen Kuttner

**GROSSE GEWINNE
SCHWERE VERLUSTE**
Musiktheatraler Parcours
für eine Welt, wie wir
sie kannten
von Schorsch Kamerun
REGIE Schorsch Kamerun

**ISMENE,
SCHWESTER VON**
von Lot Vekemans
REGIE Stephan Kimmig

JUGEND OHNE GOTT
nach dem Roman von Ödön
von Horváth
DT Jung*
REGIE Emel Aydoğdu

**MEIN HERZ DEIN
BUNKER – 290 BPM**
von Paula Thielecke
DT Jung*
REGIE Paula Thielecke

**NORA ODER WIE MAN
DAS HERRENHAUS
KOMPOSTIERT**
von Sivan Ben Yishai
REGIE Anica Tomić

**PENTHESILEA:
EIN REQUIEM /
პენტესილეა.
რეკვიემი**
von Nino Haratischwili
REGIE Nino Haratischwili

PRIMA FACIE
von Suzie Miller
REGIE András Dömötör

PYGMALION
von George Bernard Shaw
in einer Bearbeitung von
Bastian Kraft und Ensemble
REGIE Bastian Kraft

**TAGEBUCH EINES
WAHNSINNIGEN**
von Nikolai Gogol
REGIE Hanna Rudolph

UGLY DUCKLING
von Bastian Kraft und
Ensemble nach Hans
Christian Andersen
REGIE Bastian Kraft

BOX

DAVE
nach dem Roman von
Raphaela Edelbauer
REGIE Wilke Weermann

FIGHTEN
Eine Stückentwicklung von
Katharina Bill und Ensemble
DT Jung*
REGIE Katharina Bill

HERZ AUS POLYESTER
von Sarah Calörtscher
REGIE Daniel Foerster

MÄNNERPHANTASIEN
auf Grundlage von Klaus
Theweleits gleichnamigem
Buch mit neuen Texten
von Svenja Viola Bungarten,
Ivana Sokola und Gerhild
Steinbuch
REGIE Theresa Thomasberger

P*RN
von Sofie Boiten, Lorenz
Nolting und Ensemble
DT Jung*
REGIE Sofie Boiten,
Lorenz Nolting

VATER
von Dietrich Brüggemann
REGIE Dietrich Brüggemann

VERTIKALE WALE
von Milena Michalek
und Ensemble
REGIE Milena Michalek

WÜSTE
von Sam Max
REGIE Sam Max

DT Kontext

**DER ZWEITE
GEDANKE – OST**
Natascha Freundel
und Gäste
Kooperation mit radio3 (rbb)

**ONLY FANS – DER
TRASH TV SALON**
Anja Rützel und Gäste

FUSSBALLSALON
Christoph Biermann
und Gäste

KONTEXT POLITIK
Martin Kaul und Gäste

PUPPEN-SPEZIAL
Mini-Festival der
zeitgenössischen
Puppenspielkunst

LOVE DeTectives
Dating Show mit Lisa Ullrich
und Ash Willison

SOFT BODIES (AT)
Koproduktion mit internil
und Schauspiel Köln

MOBIL

SONNE UND BETON
nach dem Roman von
Felix Lobrecht
DT Jung*
REGIE Karsten Dahlem

